

Rezension

Resozialisierung neu denken. Wiedereingliederung straffällig gewordener Menschen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

von Jana Winter



Thema als Zusammenfassung

Haftentlassene und straffällig gewordene Menschen haben es oft nicht leicht, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Frei nach dem Motto »Resozialisierung geht uns alle an« befasst sich das Buch »Resozialisierung neu denken« mit verschiedenen Themen aus diesem Bereich. Von Politik über Soziale Medien bis hin zu Gefängnissen und ambulanten Hilfen werden alle am Resozialisierungsprozess beteiligten Areale genauer beleuchtet. Aktuelle Sachverhalte werden thematisiert

und diskutiert, aber auch gleichzeitig durch Verbesserungsvorschläge und das Vorstellen innovativer Projekte in eine Richtung gelenkt, die künftig für eine bestmögliche Resozialisierung sorgen soll.

Aufbau und Inhalt

Die Herausgeberinnen Marie-Therese Reichenbach und Sabine Bruns führen den Leser in der Einleitung an das Thema der Resozialisierung heran und erklären, dass dieses Werk aus Beiträgen der Fachwoche Straffälligenhilfe 2016 besteht und demnach vielfältige Themen im Bereich Straffälligenhilfe abdeckt.

In Kapitel 1 »Wir und die Gesellschaft – Bin ich drin?« setzt sich Roswitha Pioch mit Digitalisierung, Prekarisierung und Demokratie auseinander. Sie beschreibt, wie all dies unsere Gesellschaft und demnach auch den Umgang mit straffällig gewordenen Menschen beeinflussen kann. In diesem Zusammenhang plädiert Pioch für eine Straffälligenhilfe als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und motiviert, mutig zu sein, für diese Klientel einzustehen und ihre Lebenswelten nach außen zu tragen.

»Resozialisierung zwischen Recycling und Resonanz«, so nennt der Autor Uwe Becker seinen Beitrag, in dem er sich kritisch mit Begriffen wie Resozialisierung, Inklusion und Integration auseinandersetzt und hinterfragt, was diese tatsächlich in der Praxis bedeuten.

Frieder Dünkel, Heinz Cornel, Ineke Pruin, Bernd-Rüdeger Sonnen und Jonas Weber haben sich (auch) im Hinblick auf Statistiken und mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse mit der Frage »Brauchen wir ein Resozialisierungsgesetz?« auseinandergesetzt. Beeindruckend berichten sie von der Vorgeschichte und dem Grundanliegen eines Resozialisierungsgesetzes, was dieses in der Praxis beinhalten sollte sowie vom aktuellen Stand der Bemühungen einer Umsetzung. Die Autoren bedenken bei dieser Debatte diverse Gesetzesgrundlagen und gleichzeitig das menschliche Wohl von Straffälligen und Inhaftierten und nennen in diesem Zusammenhang einige Ideen.

Mit »Sinnvolle[n] und technikbasierte[n] Alternativen zum Vollzug der Freiheit in geschlossenen Institutionen« bearbeitet Thomas Galli ein immer wiederkehrendes Thema. Galli hinterfragt, welche Erwartungen die Allgemeinheit an das Strafrechtssystem

tem bzw. die Strafe und das damit verbundene Ziel für einen Täter hat. Gleichzeitig setzt er sich kritisch damit auseinander, ob die Ziele des Strafvollzuges mit dieser Institution überhaupt erreicht werden können. Zu diesem Zweck zeigt er außerdem die Grenzen des Vollzuges, Rückfallquoten und mögliche negative Auswirkungen einer Gefängnisstrafe auf. In einem weiteren Teil widmet sich Thomas Galli Alternativen zum Strafvollzug. In diesem Zusammenhang schreibt er, dass die Alternativen menschenwürdiger, zielführender und kostengünstiger sein sollten. Das Individuum und ein damit verbundenes Ziel sollen vermehrt in den Fokus der Gerichte rücken. Demnach sind seiner Meinung nach Maßnahmen zu verhängen, die nicht auf das Schuldprinzip, sondern die Verantwortungsübernahme zielen. Als konkrete Alternativen zum Gefängnis nennt er beispielsweise gemeinnützige Arbeit, einmal die Woche über einen Zeitraum von zehn Jahren, um abschreckend zu wirken und ein Stück weit die von der Gesellschaft gewünschte Vergeltung zu praktizieren. Weiterhin gibt er elektronische Aufenthaltsüberwachung, Hausarrest, Gefängnisinseln und Einzelbetreuung durch ambulante Hilfen als mögliche Alternativen an. Nach Gallis Auffassung ist das Gefängnis dazu angehalten, seine Existenz durch Darlegungs- und Beweislast zu rechtfertigen. Er fordert die Justiz zu mehr Kritikfähigkeit und Offenheit für Neues auf.

In dem Beitrag »Straffälligenhilfe und Kirche in den Niederlanden« beschreibt Reijer de Vries das in den Niederlanden durch Ehrenamtliche der Diakonie durchgeführte Konzept »Kirche mit Tupfen«. Hier wird Haftentlassenen eine Anlaufstelle geboten. Untersuchungen zeigen, dass diese Arbeit durch diverse Maßnahmen, wie z.B. Schulungsangebote für Freiwillige und Erweitern der Zielgruppe effizienter gestaltet werden kann.

Eric Mührel bedient sich in seinem Text »Personen und Würde des straffällig gewordenen Menschen« philosophischer Perspektiven und beleuchtet mit deren Hilfe u.a. das Verstehen von Lebensweisen und die Achtung des Anderen.

»Übergangsmanagement als gesamtgesellschaftliche Aufgabe« ist ein Thema, mit dem sich eine länderübergreifende Unterarbeitsgruppe des Strafvollzugsausschusses beschäftigt. Rudolf Baum beschreibt in seinem Beitrag die erarbeiteten Problemfelder und Lösungsvorschläge der Arbeitsgruppe für diesen Arbeitsbereich sowie Beschlüsse von Justizministerkonferenzen und welche Maßnahmen in Zukunft noch umgesetzt werden sollten.

Kai Kupka würdigt in seinem Bericht »Was leistet die Straffälligenhilfe? Chancen in Freiheit!« die Arbeit der ambulanten Hilfen mit straffällig gewordenen Menschen. Er beschreibt das vielfältige Angebot der Straffälligenhilfen, weist auf, was der Vollzug leistet, was Straffälligenhilfe leistet, was Straffälligenhilfe bekommt und was sie braucht. Kupka kommt zu dem Schluss, dass die Arbeit der Straffälligenhilfen wichtig ist und im Vergleich zum Vollzug Geld einspart.

»Das Projekt INSA ‚Integration straffälliger Menschen in Arbeit‘« hilft Inhaftierten in der Haftentlassungsphase dabei, Arbeit außerhalb der Mauern zu finden. Berndt Kortens erläutert die Entstehung des Projekts, welche Vernetzungsarbeit und welche Betreuungsbausteine hierzu notwendig sind. Ergänzend beschreibt er zwei Beispiele aus der Praxis. Er beendet seinen Text mit einem Blick auf Integrationserfolge, Erfolgsfaktoren und Konsequenzen.

»Familiensensibler Strafvollzug« ist ein wichtiges Thema, welches von Melanie Mohme aufgegriffen wird. Melanie Mohme erklärt, wie wichtig die Familienarbeit im Vollzug ist und welche Auswirkungen sie für Inhaftierte und ihre Familienmitglieder haben kann. Ein familiensensibler Strafvollzug kann demnach motivierend wirken und zu einer besseren Integration in die Freiheit beitragen. Außerdem ist ein gut gestalteter Besuch für die Entwicklung von Kindern Inhaftierter von großer Bedeutung und kann helfen, die Familie zu stärken. In anderen Ländern gibt es gesonderte Familienräume, in denen beispielsweise ein gemeinsames Kochen möglich ist. In Deutschland ist noch ein Umdenken der Justiz notwendig, so Mohme, um der Familienarbeit den gleichen Stellenwert wie schulischen und beruflichen Maßnahmen zu geben.

»Frauen sind anders – Männer auch«. Unter diesem Titel beschreibt Lydia Halbhuber-Gassner die differenzierten Problemlagen inhaftierter Frauen im Vergleich zu männlichen Inhaftierten. Lydia Halbhuber-Gassner macht deutlich, dass straffällig gewordene Frauen früher häufig Gewalt und/oder Missbrauch erfahren haben. Hieraus ergeben sich diverse Problemlagen, welche sich bei Frauen häufig auf die Psyche auswirken. Gleiches gilt für inhaftierte Mütter. Hier ergeben sich weitere Problemlagen während der Haftzeit, welche es zu bewältigen gilt. Projekte wie »mobil kids« oder »Frei-Raum« helfen inhaftierten Müttern/Frauen dabei.

Johannes Brandstätter und Marie-Therese Reichenbach stellen sich dem aktuellen Thema »Vielfalt im Vollzug – Straffälligenhilfe in der Einwanderungsgesellschaft«. Die Autoren bezeichnen Deutschland als Einwanderungsland und belegen ihre Aussage mit Zahlen. In einem weiteren Schritt führen sie den Leser an die Problematik kriminalstatistischer Daten in Bezug auf Ausländer hin und erklären außerdem, wie sich die angegebenen Zahlen überhaupt zusammensetzen und was diese für die Arbeit im Vollzug und der Straffälligenhilfe bedeuten. Es wird auf Herausforderungen, mögliche Ansätze und Projektbeispiele eingegangen, genauso wie auf Prävention von Radikalisierung.

Sybill Knobloch nähert sich dem Kulturbegriff an und schreibt so über »Kultursensible Straffälligenhilfe«. Sie nennt zum einen das Bewusstwerden über die eigene Kultur und zum anderen Sprache und Kommunikation als wichtiges Verständigungsmittel, das die weitere Arbeit bedingt.

»Beratungsgespräche zu dritt«: Für den Beratungskontext mit Dolmetschern, welche heute immer häufiger in der Praxis zu finden sind, liefert Jana Mokali einen Leitfaden zum optimalen Ablauf eines solchen Gesprächs. Hierzu geht sie u.a. auf die Auswahl der Dolmetscher ein und darauf, was vor dem Gespräch zu beachten ist sowie auf die Sitzordnung und mögliche Stolpersteine.

Diskussion

Wird Resozialisierung im gleichnamigen Buch neu gedacht? Im Großen und Ganzen kann diese Frage bejaht werden. Die Lektüre bietet tatsächlich ein breites Spektrum an Sachverhalten, die für die Resozialisierungsarbeit relevant sind und bedacht oder umgesetzt werden sollten. Es ist zu vermuten, dass die Praktiker sich für die beschriebenen Inhalte und Projekte interessieren, wohingegen sich das Interesse der Wissenschaftler möglicherweise eher auf die Zahlen und Wirkungsweisen beschränkt. Inwiefern die philosophische Sicht auf die Dinge für den neuen Gedanken der Resozialisierung genutzt werden kann, entscheidet jeder Leser selbst. Gleiches gilt für verbesserungswürdige Projekte aus deren Schwierigkeiten Andere lernen können.

Es wird in jedem Fall deutlich, dass sich diverse Berufsgruppen und Institutionen mit dem Thema beschäftigen und versuchen, die Resozialisierungsarbeit bestmöglich voranzutreiben. Auch die Herausgabe dieses Buches ist ein Beweis dafür, dass sich viele Menschen für eine Verbesserung einsetzen.

Im Folgenden möchte ich nun noch ein paar Beiträge besonders hervorheben:

1. Der Text »Brauchen wir ein Resozialisierungsgesetz?« beinhaltet von geschichtlichem Hintergrund über wissenschaftliche Erkenntnisse bis hin zu neuen Ideen alles, was mit diesem Thema zu tun hat. Es ist spürbar, dass die Autoren sich umfangreich mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben und über ein fundiertes Wissen darüber verfügen, welche Maßnahmen für die Zukunft sinnvoll erscheinen. Die Bemühungen um ein Resozialisierungsgesetz, was sicherlich ein positiver Grundstein für die weitere Arbeit wäre, werden hier besonders deutlich.
2. »Sinnvolle und technikbasierte Alternativen zum Vollzug der Freiheit in geschlossenen Institutionen« stellt zum einen zwar die Sinnhaftigkeit von Gefängnissen in Frage, weist zum anderen aber auch mögliche, praktikable Alternativen (unter anderem aus dem Ausland) auf. Dieser Diskurs mit konkreten Umsetzungsvorschlägen könnte ggf. Mitarbeiter des Justizministeriums interessieren und dürfte Praktikern besonders gefallen.
3. Sehr aufschlussreich ist auch der Beitrag zum familiensensiblen Strafvollzug. Die Bedeutung der Familie und wie entscheidend die Familienarbeit für eine erfolgreiche Resozialisierung ist, wird hier sehr gut verdeutlicht. Es ist zu wünschen, dass die

dazugehörigen Anregungen Anklang bei den Menschen finden, die in diesem Bereich Möglichkeiten zur Umsetzung schaffen können.

4. Besonders interessant gestaltet sich ebenfalls der Beitrag zur Vielfalt im Strafvollzug, welcher in der heutigen Zeit besonders wichtig erscheint. Die Autoren werden diesem Thema gerecht, indem sie die gegenwärtige Situation beschreiben, erklären, was zu bedenken ist und Handhabungsmöglichkeiten aufzeigen.

5. Insbesondere für Personen, die mit dieser Klientel arbeiten, erscheinen die Beiträge zu Frauen im Vollzug und die Anleitung über den Beratungskontext mit Dolmetschern bedeutsam.

6. Hier sei jedoch noch der Hinweis erlaubt, dass natürlich alle Autoren einen Beitrag auf dem Weg der Resozialisierung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe leisten.

Fazit

In diesem Buch ist für jeden etwas Interessantes dabei. Von Politikern über Wissenschaftler, die sich mit dem Thema »Resozialisierung« beschäftigen, bis hin zu Praktikern im Strafvollzug, der freien Straffälligenhilfe oder anderen Personen, die Berührungspunkte mit straffällig gewordenen Menschen haben, ist dieses Buch eine Bereicherung. Besonders wünschenswert ist es natürlich, dass Menschen mit Entscheidungsmacht durch dieses Buch die Resozialisierungsarbeit vorantreiben und die Umsetzung von beschriebenen Anregungen ermöglichen.

Marie-Therese Reichenbach | Sabine Bruns (Hg.):
**Resozialisierung neu denken. Wiedereingliederung straffällig
gewordener Menschen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.**

Taschenbuch, 226 Seiten
2018

Verlag Lambertus
ISBN: 978-3-7841-3018-7
19,90 Euro

Jana Winter

Erziehungswissenschaftlerin M.A.
Kriminologin LL.M. und
Anti-Aggressivitäts-/
Coolness-Trainerin®
Tat & Rat Diakonisches
Werk an der Saar gGmbH

